

Méco sagt Nein zu Google

Vor der Umklassierung des Areals in Bissen seien wesentliche Fragen noch nicht beantwortet

VON JACQUES GANSER

Der Mouvement écologique kritisiert den hohen Land- und Wasserverbrauch des künftigen Datenzentrums. Deshalb spricht man sich gegen die Umklassierung des Geländes bei Bissen aus.

Der Mouvement écologique (Méco) übt scharfe Kritik am geplanten Google-Datencenter nahe Bissen. So seien die zurzeit ausliegenden Dokumente zur Umklassierung des Geländes in verschiedenen Punkten unvollständig. Deswegen könne der Bürger nicht einschätzen, ob das Projekt in Einklang mit den Zielen und Vorschriften der Landesplanung und des nationalen Aktionsplans für nachhaltige Entwicklung sei. Zudem sei die strategische Umweltprüfung unzureichend. Selbst diese käme aber zum Schluss, dass das Projekt einen starken Impact auf die Umwelt habe. Diese Auswirkungen müssten vor einer eventuellen Zustimmung geprüft werden.

Wertvoller Ackerboden

Von rationeller Nutzung des Raums könne keine Rede sein, zudem stelle sich die Frage, ob das riesige, 34,7 Hektar große Areal nicht für sinnvollere wirtschaftliche Aktivitäten genutzt werden sollte. „Es kann doch nicht sein, dass wir angesichts des Mangels an bebaubarer Fläche zehn Prozent der neu verfügbaren Flächen in Aktivitätszonen für ein einziges Projekt opfern“, so Blanche Weber, Präsidentin des Mouvement. Zugleich geht an dieser Stelle Ackerboden der höchsten Qualitätsklasse verloren. Auch sei über-



Auf 34,7 Hektar bei Bissen soll sich das künftige Google-Datencenter erstrecken.

(FOTO: PIERRE MATGÉ)

haupt nicht klar, welche wirtschaftlichen Vorteile der Bau des Rechenzentrums für den Standort Luxemburg bringen sollte.

Wasserverbrauch bleibt geheim

Der Méco kritisiert insbesondere den enormen Wasserverbrauch und den damit verbundenen Impact auf die Wasserversorgung und die Umwelt. So müsse geklärt werden, wie das Datenzentrum während Trockenphasen im Sommer mit ausreichend Wasser beliefert werden könnte, ohne dass dies zu Engpässen führe. „Es liegen bisher überhaupt keine Zah-

len vor, was den künftigen Kühlwasserverbrauch des Datenzentrums betrifft“, so Blanche Weber. „Dabei haben Experten im Vorfeld bereits verlauten lassen, dass eine solche Menge Wasser in Luxemburg nur unter Schwierigkeiten angeliefert werden kann. Außerdem gibt es alternative Kühlmethode, die Regierung scheint aber nicht bestrebt zu sein, den Internetkonzern in diese Richtung zu drängen.“

Auch der Energiebedarf entspreche nicht den Absichten der Regierung, in nachhaltige Wirtschaftszweige zu investieren.

„Wenn wir Google Vorzugsstrompreise anbieten, geben wir unsere künftige Energie- und Klimapolitik aus der Hand“, so Weber weiter. Ohne konkrete Zahlen in Sachen Energie- und Wasserverbrauch sei der reelle Umweltimpact des Projekts nur sehr schwer einzuschätzen, weil relevante Fakten fehlen.

Für den Mouvement écologique überwiegen die Nachteile des Projektes die bisher noch nicht einmal bewiesenen Vorteile. Aus diesen Gründen dürfe die Umklassierung der Grünzone in eine Zone spéciale nicht erfolgen.